

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die steinplättige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 51.

81. Jahrgang.
Dienstag, den 3. März

1914.

Holzversteigerung.

Carlsfelder Staatsforstrevier.

Bahnhofsrestauration in Wilzschhaus

Montag, den 9. März 1914, vorm. 1/10 Uhr

340 bu. Alöhe, 16—51 cm stark, 8931 fi. Alöhe, 7—15 cm stark.

1902 fl. Alöhe, 16—22 cm stark, 1407 fl. Alöhe, 23—29 cm stark.

797 30—50 1s rm fl. Buchknüppel,

2400 Neißlaugen, 3—4 cm stark, 55 h, 82 rm fl. versch. Brennböller,

69 rm fl. Kiefl., 137, rm fl. Stöcke. Auf den Kahlschl. 11, 34, 44, 45, 52, 53. Einzel-

nuungen in 26, 30, 31, 32, 43, 45, 46, 51, 52, 59, 65, 66, 76, 78 u. 79.

Agl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld.

Agl. Forstamt Eibenstock.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Afrikareise des Kronprinzen. Die Reise des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien ist nunmehr auch von dem Kolonialstaatssekretär in der Budget-Kommission des Reichstages amtlich bestätigt worden. Wie die „Frankf. Zeitg.“ hierzu erfährt, wird die Reise, an der übrigens auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, den Besuch von Ostafrika und Südwesafrika sowie Kamerun beziehen. In Roedafrika wird das Kronprinzenpaar voraussichtlich etwa Mitte August von Südafrika eintreffen, um an der feierlichen Eröffnung der Schlussfahrt der Tanganyikabahn und der zweiten ostafrikanischen Landesausstellung teilzunehmen. Ob die Reise mit einem deutschen Reichspostdampfer oder auf einem deutschen Kriegsschiff ausgeführt wird, dürfte noch nicht feststehen.

Eine Mahnung zur Energie. Die Mitglieder des preußischen Herrenhauses Graf zu Rantzau und Dr. Neuber haben folgende Interpellation gestellt: Im Eingange des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Optantensondervertrags vom 11. Januar 1907 haben die Regierungen beider Länder sich unbehelligt gemacht, im Rahmen der Gesetze ihres Landes in jeder Weise auf die Verteilung der durch den Nationalitätenkampf in die Bevölkerung Nordschleswig hineingetragenen Beunruhigung hinzuwirken. Gleichwohl ist dieser Kampf seitdem gerade von Dänemark aus heftig geschürt worden, so daß die von der Preußischen Staatsregierung dagegen im Innland ergriffenen Maßnahmen zum größten Teile wirkungslos geblieben sind. Die Königliche Staatsregierung wird um Auskunft ersucht, was ihrerseits geschehen ist, um die Dänische Regierung zu Maßnahmen zu veranlassen, welche eine Einschränkung der ihrre Spize gegen das Deutschtum in Nordschleswig sich richtenden Agitation, insbesondere der sogenannten südjütischen Bewegung in Dänemark und, der führenden Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, von Offizieren und Beamten an der Agitation herbeizuführen geeignet sind.

Die Reise des Prinzen zu Wied von Triest nach Albanien. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erfährt, wird der Prinz zu Wied am Donnerstag in Triest nach Albanien einschiffen.

Österreich-Ungarn.

Verurteilung eines Spions. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Wien Alexander Jandrisch des Verbrechens der Spionage für schuldig befunden und zu vier Jahren neun Monaten schweren Zerkers verurteilt. Außerdem wurde über ihn die Landesverurteilung ausgesprochen.

Italien.

Neuer italienischer Befreiungskandal. Es verlautet in Rom, daß ein neuer Befreiungskandal bei den Lieferungen nach der Tyrrhenus bekannt geworden ist. Ein Teil der Lieferanten soll dem Marineministerium minderwertige Waren geliefert und außerdem auch noch unverhältnismäßig hohe Preise dafür abgesordnet haben. Auch ein ehemaliger Major des italienischen Heeres soll in dem Skandal verwickelt sein.

Angland.

Abreise des Fürsten von Albanien aus Petersburg. Der Fürst von Albanien stattete dem russischen Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Reichstages Besuch ab und ist am Sonnabend um 7 Uhr abends nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe der deutsche, der österreichisch-ungarische und der italienische Botschafter, der holländische und der rumänische Gesandte, sowie Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden.

50. Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. Anlässlich des 50. Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft in den polnischen Gouvernementen bringt ein kaiserlicher

Erlaß die zu diesem Zweck seinerzeit von Kaiser Alexander II. getroffenen Maßnahmen in Erinnerung, die gute Früchte gezeigt hätten, indem sie der Landbevölkerung lange Jahre nutzbringender und friedlicher Arbeit sicherten. Die Ergebenheit und Zuneigung des Bauernstandes habe einen in die Augen springenden Beweis dafür abgelegt. Der Kaiser drückt in dem Erlaß den wenig Überlebenden aus der denkwürdigen Zeit der Reformen seines Großvaters seinen Dank aus, die sich durch ihre Bemühungen um dies Werk verdient machten, und gedenkt aller Errichtungen, welche jetzt der Verwirklichung derselben Aufgabe dienen, nämlich Reformen zum Wohle der Bauern, die dem Herzen des Kaisers so nahe stehen, durchzuführen.

Russische Anerkennung des albanischen Königreichs. Von sonst gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Zar bereits seine Zustimmung zur Proklamierung Albaniens zum Königreich gegeben hat.

Frankreich.

Das Programm der neuen katholischen Partei in Frankreich. In der am Sonnabend tagenden Gründungsversammlung der katholischen Partei wurde folgendes Programm aufgestellt: Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhle, gesetzliche Anerkennung des Rechtes der Kirche in Frankreich, Wiederherstellung des Kirchenvermögens im Einvernehmen mit der Rückkehr der vertriebenen Ordenskongregationen, Wiederherstellung der geistlichen Krankenpflegerinnen in den Spitälern, Schutz der Rechte des katholischen Unternehmens und Erhaltung der katholischen Schulen aus dem Unterrichtsbudget, und schließlich Abschaffung des Ehescheidungsgesetzes.

Portugal.

Der Eisenbahnerstreit in Portugal. Nach amtlichen Meldungen aus Portugal ist die Lage dort unverändert. Es wird weiter Sabotage verübt. Präsident Antagara droht die Sydikate aufzulösen, wenn sie versuchen, den Ausstand noch weiter auszudehnen. Reisende berichten, daß die Ausländer reichlich mit Geld versehen sind. Alle Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

Vom Balkan.

Die Unabhängigkeitstreiberungen im Epirus. Über die Vorgänge im Epirus erählt die „Albanische Korrespondenz“ folgende Mitteilungen: Die Bewegung im Epirus ist seit vielen Monaten vorbereitet und in der griechischen Presse offen angekündigt worden. Sie wird von dem ehemaligen griechischen Generalgouverneur Zographos, dem griechischen Offizier Spiramitas und dem Metropoliten von Korika geleitet. Die sogenannten „heiligen Battalions“ rekrutierten sich zum größten Teil aus im Epirus gänzlich fremden Elementen. Die heimische Bevölkerung sieht der Bewegung vollständig fern und wird von den Fremdlingen lediglich terrorisiert.

Die Räumung Korikas durch Griechenland. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die vollständige Räumung Korikas seitens der griechischen Truppen Sonntag erfolgen sollte.

Ankunft der neuen deutschen Offiziere in Konstantinopel. Die neuen deutschen Offiziere der deutschen Militärmission sind in Konstantinopel angelommen. Es sind dies: drei Obersten, von denen der eine das Kommando der Festungswehr in Adrianopel übernimmt, der zweite das der Artillerieschule und der dritte die Inspektion der Feldartillerie. Außerdem sind vier Majore eingetroffen. Der erste von ihnen wird die Leitung der schweren Belagerungsbatterie übernehmen, der zweite die Leitung der Feldartillerieschule, der dritte erhält das Kommando der ersten Kavallerie-Gesadron und der vierte endlich ist zum Lehrer an der Generalstabsschule ausgewiesen.

Probemobilisation dreier türkischer Armeekorps. Aus Konstantinopel wird dem „Daily Chronicle“ über Konstanza gemeldet, daß Kriegsmini-

ster Enver Pascha eine Probemobilisation der drei Armeekorps von Aidin, Erzincan und Damaskus angeordnet habe. Beim Zusammentritt des Parlaments im März wolle er die europäische Entscheidung über die Megäischen Inseln angreifen. In Konstantinopel habe bereits die Requisition von Pferden begonnen.

Amerika.

Die Lage in Mexiko. Ein von General Villa in Juarez eingetroffener Befehl ordnet an, daß die Konstitutionalistin von jetzt an dem amerikanischen Konsul sofort von Verhaftungen irgend welcher Personen Mitteilung zu machen haben. Es wird beabsichtigt, dem General Carranca, der in den nächsten Tagen hier erwartet wird, alle Unternehmungen bezüglich der Ausländer zu übergeben.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. März. Das 25jährige Geschäftsjubiläum beginnt am Freitag Herr Mohr, Geschäftsführer der Firma R. W. Grube u. Co. hier. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünschungen zuteil.

Sosa, 1. März. Für den kommenden Frühling ist hier ein Kirchenkonzert geplant. Aufführende sind Frau Schessler-Eibenstock, der Kirchenchor und das Lehrerkollegium. — Zu Fastnacht veranstaltet der Gesangverein „Pyra“ sein gewohntes, recht unterhaltsend verlaufenes Vergnügen.

Dresden, 1. März. Wie verlautet, trifft der Kronprinz von Bayern Mitte März zu einem Besuch am Königlichen Hofe ein.

Leipzig, 27. Februar. Im nächsten Jahre, nach dem Abbruch der Baulichkeiten der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphic, wird auf dem Gelände vor dem Völkerschlachtdenkmal der Bau des gewaltigen Stadiums in Angriff genommen werden. Prof. Schmitz-Charlottenburg, der künstlerische Schöpfer des Völkerschlachtdenkals, beschäftigt sich augendicklich mit Entwürfen für die Kampfbahn. Das großartige Unternehmen wird vom deutschen Patriotenbund finanziert. Man hofft, die Weihe des Stadios im Jahre 1917 vornehmen zu können.

Leipzig, 28. Februar. Seit heute morgen sind die Kraftdroschkenführer in Leipzig in den Auflauf getreten. Sie wollen sich anscheinend den Umland zunutzen, daß während der am Montag beginnenden Engros-messe eine ganz besonders lebhafte Nachfrage nach Droschken besteht. Für den Verkehr dürften indessen nachteilige Folgen hieraus nicht zu befürchten sein, da eine große Anzahl der Kraftdroschkenbesitzer und deren Söhne die Führung der Kraftdroschken selbst übernehmen werden, sodaß von den 104 in Betrieb kommenden Kraftdroschken 60 bis 70 dauernd in Betrieb bleiben.

Leipzig, 28. Februar. Das Schöffengericht verurteilte heute den Geheimen Sanitätsrat Dr. Herd. Götz in Leipzig-Lindenau wegen Bekleidung des Studienrates Prof. Dr. Hartmann in der „Deutschen Turnzeitung“ zu 60 Mark Geldstrafe.

Leipzig, 1. März. Auf der Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig wird der „Deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen“ seinen diesjährigen Kongress vom 16. bis 18. Juli abhalten. Der Verband verankert bekanntlich in Gemeinschaft mit der „Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens“ und der Handelskammer Leipzig die Internationale Sonderausstellung „Der Kaufmann“ auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung.

Cheb, 27. Februar. Heute vormittag brach in der Chemnitz Aktiengewinnerei in einem Maschinenraum Feuer aus. Mehrere Ballen Baumwolle gerieten in Brand. Das Feuer vernichtete rund etwa 10 000 Kilo Baumwolle. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Arbeiter Franz Mehmed aus Böhmen schwere Brandwunden, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Lichtenstein-Caldenberg, 27. Februar. Kurz hintereinander sind die beiden hiesigen Veteranen von 1849, der Zimmermann Gottlob Hermann und der Privatmann Ernst Schubert, genannt Stufen-Schubert, weil sein Grundstück an den Schloßstufen liegt, 86 Jahre alt, gestorben. Diese beiden ältesten Veteranen nahmen am 1. September v. J. gelegentlich der Anwesenheit des Königs

an der Huldigung auf dem Marktplatz sijend teil. Als der König die Front abschritt, wollten sich die beiden Alten erheben, doch der Landesherr legte die Hand auf ihre Schultern und bat sie freundlich, Platz zu behalten.

— Zugau, 28. Februar. Heute vormittag 10 Uhr 55 Min. wurde auf dem Bahnhof Ursprung der Telegraphenarbeiter Gerhard aus Zwickau beim Besuch, auf den fahrenden Zug zu springen, überfahren. Dem Manne wurde der rechte Unterschenkel und der linke Oberschenkel vom Körper abgetrennt. Gerhard sollte auf ärztliche Anordnung in das Kreiskrankenhaus Zwickau übergeführt werden, starb aber schon während des Transportes im Bahnzuge.

Geithain, 1. März. Der 18 Jahre alte Hausdiener Kurt Hamm aus Markneukirchen, der sich in Untersuchungshaft befand, ist aus der Haft entwichen. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

-- **G**etting swalde, 1. März. Hier fiel der Schornsteinfegergehilfe Starzeczyk beim Rehren des Schornsteins der Städteschen Porzellanmanufaktur von dem hohen Gebäude herab und trug schwere Verletzungen davon. Fast zu derselben Zeit stürzte in der Nähe bei Klostermühle zu Klostergeringswalde ein Monteur der Überlandzentrale beim Anstreichen eines Leitungsmastes ab und brach beide Unterschenkel. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

— Blaue n, 1. März. In der Blaue ner Südbvorstadt haben sich mehrere Arbeiter zusammengetan, die gemeinsam Schweine aufzukaufen und schlachten wollen, um das Fleisch zum Selbstkostenpreis an die Teilnehmer verkaufen zu können.

Adorf, 25. Februar. Eine kindesleiche männlichen Geschlechts wurde heute mittag in der Oelsniger Straße gegenüber dem Haupteingang der Glaziezschen Fabrik an einem Gartenzaun liegend gefunden. Der Schädel des kleinen Leichnam's zeigte ein großes Loch; um den Hals war ein Tuch geschlungen. Die Leiche, die schon längere Zeit dort gelegen haben muß, war offenbar unter dem tiefen Schnee vergraben worden. Von der unnatürlichen Mutter hat man noch keine Spur.

Deutscher Reichstag.

224. Sitzung vom 28. Februar 1914.

Der Sonnabend sieht das übliche leere Haus und interesselos geht der Stattherrn von Breitenbachs weiter. Der Sozialdemokrat Weil erklärt sich zum Sachwalter der Eisenbahn-Arbeiter. Der Minister entgegnet ihm hierauf und berührt zu gleicher Zeit noch eine ganze Reihe schwiegender Fragen. Der National-liberale Issler fordert nochmals Koalitionsrecht für die Eisenbahner. Damit schließt die allgemeine Aussprache — In der Sonderberatung bringt eine Anzahl elsässischer Abgeordneter Eisenbahnwünsche vor. Darauf geht man zur Frage der Mosel-Saarkanalisation über. Die Abgeordneten Weil und Bassermann sehen sich lebhaft dafür ein, während der Minister von Breitenbach auf seine Ausführungen im Abgeordnetenhaus hinweist und die Vorlage ablehnt. Im Gegenzug hierzu tritt der elsäß-lothringische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Nobis für das Projekt ein. Eine Anzahl Abgeordneter pflichtet ihm bei, nur Herr Dertel ist von den Darlegungen des Ministers überzeugt, was den Zorn Ledebours erregt. Um 4 Uhr schließt die Debatte. Montag um 2 Uhr geht es weiter mit dem Postamt, Postscheinfgesetz usw.

Aus der Zeit der Besitzungskriege.

3. März 1814. An diesem Tage erfolgten mehrere Angriffe von Teilen der Hauptarmee unter dem Befehl Wrede's und des Kronprinzen von Württemberg an Troyes. Obwohl Macdonald sich tapfer hielt und viele Angriffe zurückwies, konnte er sich am Abend doch nicht verhehlen, daß die Fortsetzung des Kampfes gegen sie dreisache Uebermacht seinen Untergang herbeiführen müsse; er zog deshalb in der Nacht auf Rogent ab. Vinzigerode und Bülow waren nunmehr in Blüchers Nähe gekommen. Auf ihrem Wege lag die Festung Solhons, die sie anzugreifen und zu nehmen beschlossen. Nach einer lebhaften Kannonade ließ sich der Kommandant, General Mareau in Unterhandlungen ein, die an diesem Tage zur Uebergabe der Festung gegen freien Abzug der Besatzung führten. — Napoleon braunte darauf, gegen Blücher vorzugehen. Im Morgengrauen dieses Tages war die Brücke bei La Ferté sous Jouarre soweit fertig geworden, daß die Kavallerie die Marne überschreiten konnte. In Gilmanischen ging es vorwärts unter Napoleons persönlicher Führung, aber immer noch zu langsam für Napoleons Ungeduld.

Die Bedeutung des Eiweißes in der Ernährung.

Neben dem Wasser und den Salzen müssen unsere Nahrungsmittel 3 verschiedene Nährwerte dem Körper zu führen, wenn derselbe lebensfähig und arbeitsfähig bleiben soll, nämlich Eiweiß, Kohlehydrate, die man auch zuckerbildende Stoffe nennt, und Fette. Forschung und Beobachtungen hatten für diese drei Nährstoffe bestimmte untere Mengen finden lassen, unter welche ohne Schädigung der Gesundheit in den täglichen Mahlzeiten nicht gegangen werden darf u. volkswirtschaftlich waren diese Funde insoweit von großer Bedeutung, als bei der gemeinsamen Ernährung großer Massen, z. B. der Soldaten, der Gesangenen, der Insassen von Pflegehäusern, Irrenanstalten, Waisenhäusern usw., man die zu verabreichende Tagesflock nach diesen Werten berechnete, und die Speisen nach ihnen zusammengestellt wurden. Ebenso hat man nach ihnen die häusliche Ernährung in den Familien zu regeln empfohlen, und wenn auch hier nicht streng in der wissenschaftlichen Weise verfahren wird, wie in den öffentlichen Anstalten, so haben jene Zahlen doch den Erfolg gehabt, daß im allgemeinen das Eiweiß und die dasselbe enthaltenden Nahrungsmittel, vor allem das Fleisch, eine sehr hohe Einschätzung bekommen. Diese Bewertung des

Fleisches wurde eine so übertriebene, daß man in den Kreisen der Allgemeinheit fast nur noch die Gier neben dem Fleisch als Eiweißträger gelten ließ und vollkommen vergaß, daß dazu auch die Milch, besonders in ihren billigen Produkten, der Magermilch und dem weißen Käse gehört, daß die Fische sehr reich an Eiweiß sind, und daß unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln die Hülsenfrüchte an eigentlichen Eiweißstoffen das Fleisch sogar übertreffen, und die Körnerfrüchte, vertreten durch Brot, Reis, Gries, Graupen usw., mindestens bei der Eiweißernährung des Menschen eine nicht unwe sentliche Rolle spielen, während Gemüse und Obst in dieser besonderen Bedeutung weniger in Betracht kommen. Da nun außerdem die Kohlehydrate sich fast nur im Pflanzenreich finden, und die pflanzlichen Öle zum Teil recht belämmliche Fette sind, schien es sehr möglich, daß, was die Vegetarier eigentlich gefordert haben, allein mit pflanzlichen Nahrungsmitteln die Ernährung durchzuführen, zu verwirklichen, wenn nicht eine solche Ernährung durch die starke Belastung der Verdauungsorgane mit Cellulose, jenem feinen Holzgewebe, in welches das Eiweiß bei pflanzlichen Erzeugnissen eingebettet ist, und das als Stützgerüst in allen pflanzlichen Nahrungsmitteln reichlich vorhanden ist, mancherlei Nachteile im Gefolge hätte und sich wegen derselben besonders für Personen mit einer seßhaften Lebensweise und geistiger Tätigkeit wenig eignen würde. Immerhin erreichte die vegetarische Agitation, daß nach einigen Jahrzehnten jene untersten Werte nachgeprüft wurden, und man fand in Deutschland, noch überzeugender in Amerika und Dänemark, daß die bisher für die tägliche Ernährung als notwendig geltende unterste Eiweißmenge entschieden zu hoch gegriffen war, und daß eine Verminderung derselben auf die Hälfte, sogar noch mehr, dem Ernährungsbedürfnis genüge. Jetzt neigten medizinische Forscher mit Recht mehr und mehr dazu, kranksame Erscheinungen, vor allem seitens des Herzens, des Gesäßsystems und im Stoffwechsel, auf die zu reichlich genossenen Eiweißmengen zurückzuführen, die große Bescheidenheit in dieser Beziehung wurde empfohlen, und man begann, nach dem Zutiel in dem Extrem des Zuwenig sich zu versetzen. Unbedingt hatte dieser Umschlag für die Allgemeinheit den einen großen Vorteil, daß jetzt von allen Seiten der schädlichen Übersättigung des Fleisches entgegentreten wurde und man sich

Gramm Stickstoff (N), entsprechend etwa $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch, angibt. Also wie bei einer Maschine täglich kleinste Eisenteilchen abgenutzt werden, so entsteht auch im Körper als Folge der Arbeit und des Lebens eine tägliche Abnutzung und ein täglicher Verbrauch der arbeitenden Zellen nicht nur des Muskelgewebes, sondern auch der anderen Gewebe und vor allem der Organe. Der Speichel, von dem etwa 1500 Gramm am Tage ausgeschieden werden, enthält Eiweiß; wenn faulhafte Eiterungen eintreten oder ein Blutverlust, so bedeutet das für den Körper einen Eiweißverlust; im normalen Lebensvorgang scheiden bestimmte Drüsen Eiweiß aus, und dies alles muß doch ersetzt werden, wenn nicht eine Schwächung des Körpers folgt soll. Wie die neuesten Forschungen erwiesen haben, kann Eiweiß außerdem wie die Kohlehydrate und Fette auch zur Arbeit selbst verbraucht werden. Für den Handarbeiter kommt es hierbei sicherlich nicht an erster Stelle in Betracht, ob es aber nicht für die geistige Arbeit eine um Vieles höhere Bedeutung hat, kann mindestens nicht verneint werden. In der grauen Substanz des Gehirns und in den Achsenzylindern der Nerven findet sich in verhältnismäßig reicher Menge ein phosphorhaltiger Eiweißkörper, und gerade in diesen Organen spielt sich das geistige Leben und die geistige Arbeit ab. Es ist auch eine lange bekannte Tatsache, daß der geistige Arbeiter nicht die voluminöse, an Kohlehydraten reiche Ernährung des Handarbeiters verträgt, er genießt vielmehr kleine, konzentrierte Mengen, und eine solche Ernährung gewährt ja das Eiweiß mit seinen hochatomigen Molekülen. Allerdings sei auch bei Kopfarbeitern davor gewarnt, daß er seine Eiweißernährung zu reichlich gestaltet, da Eiweiß die Wärmeproduktion des Körpers steigert und durch diese, wenn sie über die zulässigen Grenzen wächst, eine starke Abnutzung von Herz und Gefäßen herbeiführt, ganz abgesehen davon, daß durch Eiweißernährung auch die Fäulnisvorgänge im Darm begünstigt werden. Derjenige wird also am richtigsten leben und am gesündesten bleiben, der seine Ernährung seiner Lebensweise anzupassen versteht, und der ohne Übertreibung nach der einen oder anderen Seite auf dem goldenen Mittelweg das Fleisch keineswegs von seinem Speisezettel verbannt, aber neben dem Fleisch vor allem auch die Milch-Produktion sowie Obst und Gemüse reichlich genießt.

Das Surban-Beiram-Fest.

Eins der originellsten Feste der Mohammedaner ist der Kurban-Beitram, ein anderes als der Große Beitram, der nach Beendigung des Fastenmonats Ramasan gefeiert wird. Der Kurban- (d. h. Opfer) Beitram oder Kleine Beitram fällt über zwei Monate später als jener, auf den 10. des Monats Dulhiddsché, der nach der Jahreszeit etwa unserem Monat März entspricht. Er ist also ein Frühlingsfest und erinnert an das jüdische Passah insofern, als auch, wie bei diesem, ein Lamm als Opfer dargebracht und dann feierlich von der Familie verspeist wird. Der Ursprung dieser Zeremonie ist aber bei beiden Völkern ein verschiedener. Während die Juden das Lamm zur Erinnerung daran schlachten, daß vor dem Auszug aus Aegypten Tiere getötet und mit ihrem Blute die Türen der Juden bestrichen wurden, damit der Würgengel daran vorübergehe, führen die Türken den Kurban-Beitram auf die Opferung Isaaks zurück, bei der Abraham an Stelle seines Sohnes einen Widder anferte.

Um am Tage des Festes auch ein schönes Lamm zu bestehen, pflegen die weniger Bemittelten sich schon Monate vorher ein ganz junges zu erstehen und es ordentlich aufzuziehen. Allerdings treffen in der letzten Woche vor dem Kurban-Betram ganze Herden in Konstantinopel ein, aber die Preise sind dann natürlich ziemlich hohe. Das Lämmchen ist der Liebling der Familie, bis es am bestimmten Tage unter dem Opfermesser fällt, es wird äußerst sauber gehalten, mit Bändern und Glöckchen geschmückt, und manche Kräne der kleinen Mitglieder der Familie rieselt herab, wenn seine Zeit gekommen ist.

Für die Fremden und auch für einen großen Teil der Einheimischen konzentriert sich aber das Hauptinteresse auf die am ersten Feiertage stattfindende Fahrt des Sultans nach der Moschee in Beschikfasch und von da nach dem in Dolma-Bagdsche am Bosporus gelegenen Palais, wo die sogenannte Zeremonie des Handkusses vor sich geht, die aber in Wahrheit darin besteht, daß die hohen weltlichen und geistlichen Würdenträger eine goldbeschichtete Schärpe mit den Lippen berühren. Von einer zahlreichen und glänzenden Eskorte umgeben, verläßt der Sultan Pildis am frühen Morgen und begibt sich nach der Sinan-Pascha-Moschee in Beschikfasch, wo er seine Geste verrichtet. In prächtigem Wagen mit Spieherrn voran fährt er durch die Reihen der von Pildis Beschikfasch aufgestellten Soldaten, hinter denen eine dichte Menschenmenge sich drängt. Im Vorhofe der Moschee erwarten die Generäle und andere hohen Offiziere, alle in höchster Gala, den Sultan und geleiten ihn nach dem Thronfessel, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. Ist dieser vorüber, dann steigt der Sultan seine Equipage wieder, um sich nach dem Schloß in Dolma-Bagdsche zu begeben, immer von seinem glänzenden Gefolge begleitet. Dort angelangt, zieht er sich zunächst in seine Gemächer zurück, um sich ein wenig auszuruhen. Inzwischen versammeln sich im großen Thronsaal die Minister und angestellten hohen Staatsbeamten, sowie die geistlichen Würdenträger. Der Padischah erscheint, nimmt auf dem Throne Platz, und nun nähert sich der Nakib-ülschref demselben und ruft in einem Gebet den Segen Gottes auf den Herrscher herab. Ist dieses beendet, so tritt zuerst der Grosswesir vor und führt die Schärpe, nach ihm die früheren Grosswesire, die Minister, die Marjhalle, Generale, die Admirale und die Beamten bis zum Grade der Illas zweiter Classe. Am folgen die hohen Geistlichen. Zuerst der Scheich-

üd-Islam, der ein Gebet spricht, und nach ihm die Menge der Ulemas (Geselllichen). Nach Beendigung dieser Zeremonie begibt sich der Sultan abermals in seine Gemächer, um dort, nachdem er einige Zeit der Ruhe pflegt, die Glückwünsche der Palastbeamten entgegenzunehmen. Am Nachmittag verläßt er Dolmabagdsche und lehrt im Wagen nach dem Nildz-Kiosk zurück. Die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften haben sich schon früher dahin begaben, wo sie vom obersten Zeremonienmeister empfangen wurden, dem sie die Glückwünsche ihrer Vorgesetzten für den Sultan überbrachten. Auch die Patriarchen und Achtmondditen der griechischen Kirche, der jüdische Großrabbiner, usw. finden sich ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, während von auswärtigen Telegrammen eintreffen.

Ein großes Fest ist der Kurban-Besam immer für eine erhebliche Anzahl von Gefangenen. Verbrenner, die bereits zweit Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, pflegen dann vom Sultan begnadigt zu werden, und eine Menge von Personen, die sich wegen Schulden in Haft befinden, werden schon vorher entlassen, damit sie die Feiertage im Kreise ihrer Familie begehen können. Der Sultan weckt dann eine Summe an, um die Gläubiger zu bezahlen, so daß auch diese dem Feste wohl mit fröhlichen Hoffnungen entgegensehen.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierter Übersetzung von Johanna Junck. (4. Fortsetzung.)

Der Diener zögerte unentschlossen. „Es ist hier nicht der Brauch, mein Herr; Sie täten besser zu gehen.“

Gordon sah sein vergebliches Bemühen ein, und er war schon entschlossen, keinen Versuch anzugeben, als sich plötzlich im Hintergrund eine Tür öffnete, und ein junger Mann im Gesellschaftszug herantrat.

„Gordon, Georg Gordon,“ rief er aus; „bei allen Heiligen, wie kommen Sie hierher?“

Gordon war es, als ob ihm jemand im Augenblick 100 Pfund Sterling geschenkt hätte.

„Bill,“ sagte er, vorwärts strebend und dem andern die Hand schüttelnd.

Bill, war ein als leichtfertig bekannter Junggeselle, und er hatte ihn in der Regel gemieden; aber da er seinem Stande angehörte, war er doch gezwungen, höflich zu ihm zu sein.

In diesem Moment hegte er wirtliche Freundschaft für ihn und „Bill“ hatte das gleich gemerkt.

„Gordon, alter Freund,“ bat er, „können Sie mir Geld leihen?“

„Gewiß, gewiß; aber wie komme ich hier hinein?“

„Wollen Sie das? Sie wollen hier hinein! Was doch alles in der Welt passiert! Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie ein Freund von Baccarat sind. Wenn Sie diese Art Versteck kennen lernen wollen, so kann ich Ihnen dazu verhelfen. Sie brauchen nur Ihren Namen einzuschreiben und 1 Pfund Sterling Eintrittsgeld zu zahlen.“

„Aber, fuhr er ängstlich fort, als er ihn durch den dunklen Korridor in ein hell erleuchtetes Vorzimmer geführt hatte, wenn Sie spielen wollen, werden Sie all Ihr Geld brauchen.“

Gordon mußte lächeln, nein, Bill; Ihr Geld wird Ihnen; ich habe hoffentlich genug für uns beide bei mir.“

Der andere zog einen Seufzer der Erleichterung aus, welcher abermals Gordons Heiterkeit erregte.

„Guter Freund; ich wollte eben trübzig nach Hause gehen. Wenn ich mich hätte einen Augenblick noch halten können, hätte sich mein Glück gewendet; denn eben ist ein Mensch gekommen, der mir immer Glück bringt.“

Gordon horchte auf.

„Wie sieht er aus?“

„Wie er aussieht? Der Herr? Er ist ein hübscher Junge, aus unserem Stande. Aber bitte, treten Sie ein und sehen Sie dem Spiel zu. Ich werde Ihnen zeigen, wenn wir sind.“ Sie durchschritten einen hellen Korridor, der mit kostbaren Tapeten bedekt und mit schönen Gemälden verziert war, und traten in einen noch eleganten Salon, der in hellem Licht erstrahlte. Ungefähr zwanzig feingeleide Herren waren um einen, mit grünem Tuch ausgegeschlagenen Tisch, versammelt. Einige saßen, die andern standen; alle schienen atemlos die großen Geldsummen, die hier und dort in einzelnen Abteilungen an jeder Seite des Tisches ausgehängt waren, zu bewachen. Am oberen Ende des Tisches saß ein jüdisch aussehender Mann mit fahlem Schädel und roter Nase; er verteilte die Karten und hielt einen metallenen Rechen in seiner Hand. Gordon saß mit einem Blick, daß er sich in einer besseren Spielhöhle befand und hielt Unisono nach dem schwarzen Herren. Für den Augenblick konnte er ihn nicht entdecken; aber Bill berührte ihn an der Schulter.

„Da rechts sitzt der Mensch, dem ich Ihnen erzählte.“

Gordon folgte der Richtung des Blickes und fühlte sein Herz schneller schlagen; denn dort, die Augen fest auf den Bankhalter gesetzt, ein Häuflein Gold vor sich, saß der geheimnisvolle Unbekannte mit dem fahlen Gesicht.

5. Kapitel.

„Das ist mein Mann; jetzt bin ich sicher, daß ich gewinne,“ sagte Bill, der ein hübscher junger Mann mit noch recht kindhaften Augen und frischem Gesicht war. „Mein System ist, mich Ihnen gegenüberzusezen. Dann gewinnt meine Seite und seine verlier. Das trifft immer ein; er ist der unglücklichste Kunde in der Welt. Da, — was sagte ich Ihnen?“

Es verhielt sich wirklich so; in diesem Augenblick segte der Bankhalter mit fahlem Schädel seines Rechens das Häuflein des „Schwarzen“ mit denen der Mitspieler auf seiner Seite zusammen und schob es den Häuschen der gegenüberliegenden zu.

„Wie häßlich er aussieht, wenn er verliert,“ sagte Bill, als der Fremde seine Karte in Falten zog, und mit wütendem Gesicht, das Gordon schon kannte, an den Fingern saute.

„Ich will Sie einführen, wenn Sie möchten.“

Gordon zögerte; er wußte, seine Chancen fliegen; aber er fühlte einen heißen Widerwillen, wenn er daran dachte, daß er jemals, an dem er solches Interesse nahm, die Hand schütteln sollte, eine Formlichkeit, der er sich nicht entziehen könnte.

„Noch nicht, noch nicht; nennen Sie mir seinen Namen.“

„Er heißt Usher; aber wenn Sie nicht vorgestellt zu sein wünschen, geben Sie mir um Gottes willen das Geld; sehen Sie sich zu mir; Sie können bestimmt gewinnen! Aber folgen Sie meinem Spiel!“

Gordon hatte nicht viel Zutrauen zu Bills Sicherung; aber die Aussicht, Herrn Usher gegenüber zu stehen, ihn sprechen zu hören und Informationen über ihn von dem ahnungslosen Bill herauszufinden, war zu verlockend. Möchte es immerhin einige zwanzig Markstücke kosten! Er folgte Bill und ließ eine Zehnpfundnote in seine Hand gleiten.

Die Ankunft der beiden Freunden an dieser Seite des Tisches brachte keine Unordnung in das Spiel. Von dem Augenblick an, wo die beiden ihren Sitz einnahmen, wandte sich das Glück

zu Bills Gunsten, genau, wie er vorher gesagt hatte.

Hatten sie vier oder fünf, so standen auf Bills Seite sechs und sieben; und der Bankhalter schob ihnen das Geld zu. Bill schwamm im Glück; und auch Gordon konnte dem Spiel, welches ihm in kurzer Zeit eine hübsche Summe einbrachte, kein Interesse nicht verschaffen. Aber dies hielt ihm nicht ab, Usher aufmerksam zu beobachten, und er kam bald zu dem Entschluß, daß er die Hauptledenschaft im Leben dieses eigenartigen Mannes entdeckt habe. Er war mit Leib und Seele ein Spieler, und wie es ihm vorkam, ein schlechter Gewinner. Ein häufliches Marken nach dem andern — jedes galt einen Sovereign, — wurde von dem Reichen der Bankhalter hinweggenommen und sein Gesicht zeigte immer größeres Wut; es wurde dämonisch im Ausdruck. Die gelbe Haut schien noch farbloser, sein Auge zuckte wütende Blitze, während er in ohnmächtigem Grimm an den Fingern nagte, während sein Geld gleich Schnee in dem Londoner Nebel zerrann. Es ging stark auf den Morgen; die Spieler setzten höher und höher — einige in der Hoffnung, den Verlust wieder einzubringen, andere in dem Gefühl, daß das Glück von ihnen gewichen und die Zeit der Ebbe gekommen sei.

Billy, dem Gordon frohlos erlaubt hatte, für sie beide zu spielen, zeigte sich als ein Meister des Baccarat und er spielte ein Spiel, welches sich eigentlich nur für einen Millionär geschickt hätte; aber das Glück hatte ihn lächeln gemacht, und es lachten ihr gar keine Zweifel darüber, ob es lang wäre, noch weiter die Vorsorge zu verlängern; er war seines Systems zu sicher.

Noch einen großen Schlag, lieber Gordon; dann mag's zu Ende sein; ich sehe alles ab aus 50 Pfund und gewinnen wir, ist's zu Ende. Sind Sie damit einverstanden?

Meinetwegen.“

Der junge Mann schob den großen Haufen Marken lächelnd vorwärts.

„Wenn wir gewinnen, bin ich schön heraus für die nächste Zeit; aber ich kann's hier nicht abwarten.“

„Ich will einen Whisky trinken gehen, bitte, nehmen Sie für mich den Rechen.“

Gordon wollte nicht recht, aber Bill war schon weg; er mußte sich also dem Spiele zuwenden. Es war ein aufregender Moment; fast alle Spieler hatten ihren ganzen Einsatz eingelegt. Usher schob auch alles, was vor ihm lag, hin, und auf seinem Gesicht spiegelte sich die äußerste Spannung wieder. Gordon selbst fühlte sich unter dem Einfluß des Augenblicks äußerst erregt, schon weil er für Bill, für das Geld, was vor ihm lag, sorgte; er konnte kaum das Aufdecken der Karten, die ein kleines Vermögen repräsentierten, abwarten. Unter atemloser Stille schlug der Bankhalter um; die Spannung war vorüber.

An seiner Seite standen neun und der Bankhalter zog eine vier und eine sieben ab. Gordon stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, raffte die Spielmarken zusammen und sah nach der anderen Seite hinüber. Das Schicksal war entschieden und der gesäßlose Rechen hatte den Tisch rein gelebt; auf dem grünen Tuche lagen nur eine 3 und eine 2. Usher hatte wieder Pech gehabt. Gordon sah nach ihm hin; aber sein Sich war leer; er war verblüfft.

Sofort stand auch er hastig auf, raffte alle Marken zusammen und eilte aus dem Zimmer.

Au der Tür traf er mit Bill zusammen, derselben zurückkam.

„Ja, hier nehmen Sie alles,“ sagte er, stieß ihm die Marken in die Hände und stoppte ihm die Taschen voll.

„Ich wußte, daß es so kommen würde,“ sagte der junge Mann.

„Beim Himmel, so ein Glück; aber was ist denn los? Die Hölle gehört doch Ihnen; wo wollen Sie denn hin, Gordon?“

Der Mensch, der Usher ist fort; ich muß ihm nach!“ rief atemlos Gordon und wollte an dem glücklichen Gewinner vorbei.

„Ja, Usher! aber was zum Teufel? Er ist schon längst weg. Ich sah ihn, als er ging; er sah sehr wütend aus und hat nicht einmal Adieu zu uns gesagt.“

„Bill, Sie sind ganz sicher, daß er weg ist? Ich will ihm nach; vielleicht ist es noch Zeit.“

„Nein, nein,“ wehrte Bill philosophisch ab; der ist jetzt schon weit; er nahm einen Wagen, ich sah es.“

Der Arme! Aber wir müssen jetzt hineingehen.

Vive la bagatelle! Wir haben hier soviel gewonnen, daß wir ein Automobil kaufen können.“

Gordon biss sich auf die Lippen, ja, er hatte eine schöne Summe gewonnen, doch er würde sie freudig geopfert haben, wenn er Usher nicht aus dem Gesichte verloren hätte. Er war ja doch nur darum hierher gekommen! Was lag ihm an dem Gelde!

„Wo wohnt denn der Usher, Bill?“

„Wo er wohnt, Gott weiß, ich habe keine blasse Ahnung davon.“

„Aber Sie müssen ihn doch kennen; Sie nannten ihn doch einen guten Kerl.“

„Das stimmt schon; aber ich weiß nicht mehr von ihm, als was ich hier gesehen habe, als was ich Ihnen sagte.“

„Aber die anderen Herrschaften; wissen die vielleicht mehr von ihm? Die Sache ist für mich von größter Wichtigkeit.“

„Die werden ihn ebenfalls kennen wie ich ihn, ebenso wenig von ihm wissen, wie sie von mir wissen. Wir trafen uns hier beim Baccarat, das genügt uns. Wir sprechen nie von unseren Verhältnissen, von unserer Familie usw. Sie sehen, mein Lieber, es ist hier nicht wie in einem Club. Das einzige, was hier nötig ist, ist das, daß Sie von einem Mitgliede eingeführt werden und 20 Pf. Eintrittsgeld zahlen; dann sind Sie zum Spiel zugelassen. Und darum kommen wir ja alle auch nur her. Doch, wenn Ihnen damit gedient ist, will ich, weil ich durch Ihr geliehenes Geld soviel Glück hatte, einmal nach dem „blauen Usher“ nachfragen.“

„Ah ja, bitte,“ erwiderte Gordon, und der andere lehrte ins Spielzimmer zurück.

Nach einigen Minuten war er wieder bei ihm.

„Es verhält sich wirklich so, wie ich es mir dachte. Die Herren drin wissen nur wenig mehr von ihm, als ich. Er ist ständiger Guest dieses Hauses. Er spielt hoch und in leichter Zeit mit viel Unglück. Herr Jervis lernte ihn in Oxford kennen; dort trieb er große Handelsgeschäfte; die Familie stand in Rang und Ansehen; später verlor er viel und verschwand. Jervis weiß nicht, wo und wie er dann gelebt hat; einige meinen, er hätte reich geheiratet. Keiner weiß wen, und ob es auch wirklich wahr ist. Seine Wohnung kennt keiner; aber man kann wetten, daß er wieder hierher kommt, bis sein letzter Groschen verloren ist.“

Gordon seufzte; er mußte mit dem was er gehört hatte, zufrieden sein; und er ging langsam mit Bill nach Hause. An der nächsten Ecke trennten sie sich, der Jüngere zog vergnügt pfeifend seine Straße, sein vielles Geld in der Tasche; Gordon ging nachdenklich weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Fünf Streckenarbeiter totgefahren. Über ein schweres Unglück wird aus Magdeburg berichtet: Fünf Streckenarbeiter wurden Sonnabend vormittag um 9 Uhr auf dem Bahnhof von einem Zug überfahren. Infolge des herrschenden Nebels bemerkten sie nicht, daß während sie einem Zug auswichen, ein anderer Zug heranbrauste. Alle fünf Arbeiter wurden von der Lokomotive erfaßt, zu Boden gerissen und sofort getötet.

Beraubung eines Postwagens. Im Zentrum von Paris wurde am Sonnabend von einer wohorganisierten Bande, die ihren Anschlag von einer Hand vorbereitet hatte, ein Diebstahl an dem Zug eines Postwagens ausgeführt. Der Postbeamte, der die Wertsendungen für die Banken austrägt, hatte bereits mehrere Briefe verteilt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Chauchat bemerkte, daß ein an einen Wechselagenten ausgebürgter kleiner Sac, welcher Billets über eine Million enthielt, aus dem Postauto verschwunden war. Die Uebelstäter müssen den Augenblick benutzt haben, in welchem der Wagenführer, der nach der Vorschrift den Wagen in Abwesenheit des austragenden Postboten zu überwachen hat, einen anderen Sac bis zu dem Fenster einer Balk gebracht hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Debruziner Attentäter verhaftet. Bei der Budapester Polizei-Direktion ist von der Budapester Polizei die Meldung eingetroffen, daß die beiden Attentäter, die den Bombenanschlag auf den griechisch-katholischen Bischof Miklosi verübt haben, bereits verhaftet werden konnten. Die Attentäter sind der gewesene aus Westcarabien stammende Universitätslehrer Chathrau, der andere ist ein Matrose namens Theodoroff, ein gebürtiger Russe.

Landwirtschaftliches.

Unspannungswelle der Zugrinder. Ob es richtig ist, die Zugrinder mit dem Kopf oder mit dem Genick ziehen zu lassen, ist Ansichtssache. Von den Gegnern des Zuges mit dem Kopf wird eingewendet, daß der Ochse bei dieser Unspannung den Kopf nicht frei zum Abwehren der Fliegen usw. hat, während die Anhänger dieser Unspannung von zwei Uebelstättern sie ziehen, und zwar lieber Fliegen als ein durchdrücktes Genick wählen. Mehr leisten und ziehen kann der Ochse unzweckhaft mit dem Kopf und es ist nicht schwer, selbst alten Ochsen das Ziehen mit dem Kopf anzulernen. Ein Hauptversuch des Stirnjoches ist, daß daselbe recht gut gepolstert ist, und die beiden Seitenenden desselben so weit rechts wie links über den Kopf hinausragen, daß die an dem Zuche angebrachten Zugstränge nicht am Kumpf oder an den Hinterbeinen des Zugtieres scheuern und reißen könnten.

Beinbrüche bei Kaninchern. Bei Kaninchern passiert es häufig, daß die Tiere Beinbrüche erleiden, die in den meisten Fällen ohne menschliche Hilfe heilen, in der Regel aber krumm und schief, sobald der Krüppel fertig ist. Wo es sich um Brüche der Hörnerknorpel handelt, sind Verbände anzulegen, da Brüche z. B. bei den höheren Partien der Oberschädel der Rennhunde überlassen werden müssen. Ist nun der Knochenbruch derart, daß ein Verband anzulegen möglich ist, so wähle man stets einen Gipsverband. Bei Spaltenbrüchen empfiehlt sich ein einfacher Schienerverband aus ganz dünnen Holzbrettcchen und einer Leinenbinde, da dieser Verband, wenn die Eiterung eintritt, täglich erneuert und die eiternden Stellen mit lauem Wasser gereinigt werden müssen. Bei starker Eiterung wende man Kamillentee mit Holzessig oder eine schwache Kreolinlösung zum Waschen an.

Gerste als Taubenfutter. Das beste Futter für Tauben ist Gerste, da sie das richtige Verhältnis an Mehl und Hülsen enthält und alles, was die Tiere zur gefüllten Ernährung und Erhaltung nötig haben, bietet. Die Fütterung mit Gerste ist deshalb noch äußerst vorteilhaft, da sich die jungen Tauben leicht entwickeln und gesund bleiben. Gerste ist schnell und leicht verdaulich; außerdem bietet sie den höchsten Schätzbarkeit, daß die aus ihr entstehenden Eiermenige nicht nur verhältnismäßig wenig feucht abgeführt werden, sondern auch aus der Kloake der Tiere in zusammenhängender, langer Gestalt austreten, in dieser Form leicht über den Restrand herausfallen und so einer größeren Beschmutzung des Nestes, sowie des Gesiedlers der Jungen eher Einhalt getan wird.

Wer um Ratten zu vertilgen, sein Gitter legen mag, dem sei folgende Rattenfalle empfohlen. Man stelle eine dicke Tonne in den Keller, überbringe sie mit Pappe, lege ein Brett an die Tonne, damit die Ratten hinaufklettern können und lege auf den Pappebedarf irgend eine Decke für die Tiere. Wenn die Ratten mehrere Nächte das Mahl verzehrt, füllte man die Tonne ein Viertel mit Wasser, sehe aufrecht stehend einen Ziegelstein in das Wasser, schneide ein Kreuz in die Pappe und lege die Lockspeise darauf. Die erste Ratte fällt in die Tonne und rettet sich auf den Stein, die folgenden fallen nacheinander ebenfalls hinein, und es entsteht ein Kampf um den Rettungsspiel. Am Morgen werden viele tote Tiere in der Tonne liegen, eine Ratte wird auf dem Stein sitzen, und die tödet man leicht.

Wettervorhersage für den 3. März 1914. Westwind, wolbig, keine Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag. Niederschlag in Ebenstock, gemessen am 1. März früh 7 Uhr 1 mm. — 1 auf 1 qm Bodenfläche. Niederschlag in Ebenstock, gemessen am 2. März früh 7 Uhr 0,1 mm. — 0,1 auf 1 qm Bodenfläche.

Gremienliste.

Vom 28. Februar bis zum 1. März 1914 haben übernachtet im Reichshof: Karl Hoffmann, Hof, Selb in Bayern.

Stadt Leipzig: Carl Louis Wenzel, Handlungsbüro, Aus. Stadt Dresden: Wall Alfred Padova, Wurstelice. Willi Brigitte, Schuhwarenhändler, Annaberg.

Vom 1. bis zum 2. März haben über

Ständesamtliche Nachrichten aus Schönheide

vom 22. bis mit 28. Februar 1914.

Geburtenfälle: 20) Dem Büstenfabrikarbeiter Emil Theodor Leistner hier 1 T. 40) Dem Büstenfabrikarbeiter Hermann Alfred Berger hier 1 T. 41) Dem Oberzuckerer Franz Emil Seithner hier 1 T. 42) Dem Büstenfabrikarbeiter Emil Alfred Jächs hier 1 T. 43) Eine uneheliche Geburt. 44) Dem Büstenfabrikarbeiter Gustav Oswald Männel in Reichenbach 1 S. 45) Dem Nassenboten Robert Möller hier 1 T.
Eheschließungen: a) heilige: 9) Der Handarbeiter Fritz Rudolf Männel hier mit der Tücherknüpferin Else Qued hier. 10) Der Bergschulze Paul Ehregott Altmann in Chemnitz mit der Charlotte Gertrud Freytag hier. 11) Der Haararbeiter Franz Clemens Leistner in Reichenbach mit der Tücherknüpferin Ida Maria Schödlach hier. 12) Der Tischlermeister Max Hugo Baumann hier mit der Wirtshästerin Frieda Anna Lehmann hier.
b) auswärtige: keine.
Geburtsfälle: keine.
Sterbefälle: 20) Hilde Else, Tochter des Büstenfabrikarbeiters Emil Theodor Leistner hier, 1¹/2 Stunde. 21) Der Eisenformer Friedrich Hermann Baumann in Schönheiderhammer, 64 J. 5 M.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 2. März. Der Intendant des Dresdner Hoftheaters, Graf Seebach, wurde zu seinem 20-jährigen Intendanten-Jubiläum zum Ehrendoktor der Universität Leipzig ernannt. Zahlreiche Depeschen und Glückwünsche, sowie Adressen wurden überreicht. Exzellenz Lingner errichtete eine Seebach-Stiftung, für die er 10.000 Mark als Grundstock stiftete. Die Stadt Dresden widmete dem Grafen Seebach die Große goldene Ehrendenkmünze.

Aue, 2. März. Seit einigen Tagen ist der Kassierer Schmittler von hier flüchtig geworden, der

für die Zwidauer Elektrizitätswerke A.-G. Gelder einliefert. Er soll gegen 7000 Mark unterschlagen haben. Von dem Defraudanten fehlt jede Spur.

— Strasburg, 2. März. Die neu gegründete Liga zur Verteidigung Elsass-Lothringens hat bereits über 6000 Beitrags-deklarationen erhalten. Die Liga hat beschlossen, jede deutsche Zeitung, die in Zukunft über elsass-lothringische Vorgänge tendenziöse Mitteilungen veröffentlicht, vor den Strafrichter zu bringen.

Prag, 2. März. Die von der Regierung Stuttgart in die Wege geleiteten Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen sind durch die gestern von den deutschen Landtagsparteien gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Der Verband der deutschen Abgeordneten des ausgelösten böhmischen Landtages erklärte die von der Regierung vorgelegten Ausgleichsvorschläge für absolut undisputabel und verlangte die bedingungslose Zurückziehung derselben. Gleichzeitig erklärte gestern der Führer der tschechischen Agrarpartei frühere Minister Pražek, in der Versammlung in Prag, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichsratsession unter keinen Umständen von der Obstruktion ablassen werden, vielmehr die Regierung zwingen würden, wiederum zum Paragraphen 14, dem Rotstanderparagraphen zu greifen. Unter diesen Umständen sieht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrates entgegen, da jetzt schon als ziemlich sicher anzunehmen ist, daß der Reichstag durch die tschechische Obstruktion arbeitsunfähig gemacht wird.

— Zürich, 2. März. Als gestern fünf Touristen, die

in zwei Abteilungen zum Col de Chauzier im Kanton Wallis emporgestiegen, wurde eine Abteilung, die aus einem Büro, einem Architekten und einem Schlossermeister bestand, durch Lawinen begraben. Alle drei Personen sind tot. Zwei Leichen konnten bereits geborgen werden.

— Gibraltar, 2. März. Der deutsche Dampfer "Sandsbar" ist in der Nähe der marokkanischen Küste gestrandet. Die ganze spanische Flotte, bestehend aus vier Kreuzern und mehreren Torpedoboaten ist sofort zur Hilfeleistung für den deutschen Dampfer abgegangen. Die Flotte hat auch den Auftrag erhalten, den gestrandeten Dampfer gegen ev. Angriffe der Rabylen zu schützen.

— London, 2. März. Der Feldzug der Suffragetten wird jeden Tag verbrecherischer. Gestern wurde in der 200 Jahre alten St. John's Kirche eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Wände der Kirche, die mit berühmten Skulpturen bedeckt sind, wurden schwer beschädigt. Es gelang bisher nicht, die Täterinnen festzunehmen.

— London, 2. März. Wie aus New-York hierher gemeldet wird, ist gestern abend ein neuer Blizzards über New-York und Umgegend niedergegangen. Sämtliche Telegraphen- und Telefonverbindungen in New-York und umliegenden Orten sind unterbrochen. Der angerichtete Schaden soll sehr bedeutend sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— Konstantinopel, 2. März. Der türkische Senatspräsident Kuetschuk Said Pascha, der neunmal unter dem alten und neuen Regime Großwesir war, ist gestern im 79. Lebensjahr nach langem Leiden gestorben.

Kursbericht vom 28. Februar 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

% Deutsche Fonds.

2 Reichsanleihe	78,10
3 " "	86,80
4 " "	99,-
5 Preußische Consols	78,20
5, " "	86,-
6 " "	9,-
5 Sachs. Renten	77,50
5,5 Sachs. Staatsanleihe	95,55

Kommunal-Anleihen.

5 Chemnitzer Stadtnl. von 1906	92,90
5,5 Chemn. "Strassenb."-Anl. von 1907	95,0
4 Chemn. Stadtl. von 1906	97,10

3 1/2, Dresdner Stadtnl. von 1906	84,50
1 Magdeburger Stadtnl. " 1906	9,50
4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. Ser. 9	94,50
4 Schwarzwald Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	95,50

Ausländische Fonds.

1 Österreichische Goldrente	97,25
1 Ungarische Goldrente	84,50
1 Ungarische Kronenrente	83,10
1 Chinesen von 1896	99,-
1 Japaner von 1905	—
1 Rumänen von 1905	88,10
1 Buenos Aires Stadtnl. von 1906	101,50
1 Wiener Stadtnl. von 1896	88,50
1 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—
4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—

Industrie-Obligationen.

Wanderer-Werke	570,75
Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—
Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	61,25
Schuckert Elektrizitäts-Werke	158,-
Große Leipziger Strassenbahn	198,50
Leipziger Baumwollspinnerei	22,-
Hansadiampfischiffahrt-Ges.	298,80
Gelsenkirchener Werks-Akt.	198,-
Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	98,-
Deutsche Bank	140,75
Chemnitzer Bank-Akt.	109,-

Bank-Aktien.

Mitteldeutsche Privatbank	124,75
Berliner Handelsgesellschaft	162,40
Darmstädter Bank	128,25
Deutsche Bank	209,-
Dresdner Gasmotoren (Hille)	188,-

Canada-Pacific-Akt.	214,50
Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbach)	200,25
Schubert & Salzer Maschinen A.-G.	365,10
Weinbrenner Aktions-Spinnerei	187,-
Vogtl. Maschinenfabrik	224,-
Harper Bergbau	188,90
Plauen. Tüll- und Gard.-A.	98,50
Phoenix	244,80
Hamburg-American Paketfahrt	144,40
Plauener Pützen	82,-
Vogtländische Tüllfabrik	166,-
Reichsbank	—
Zinsfuß für Lombard	4,-

Ernst Heymann, Forststraße.

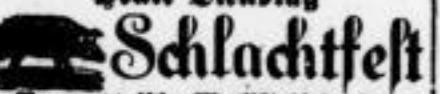
Heute Dienstag



Wurst mit Bratkraut. Nachm. frische Blut- und Leberwurst. Täglich frische Rieger Böllinge u. Sprotten u. frischer Spinat empfohlen. D. Ob.

Max Kober, Muldenhammerstraße.

Heute Dienstag



Wurst mit Bratkraut. D. Ob.

Schlachtfest.

Heute Dienstag

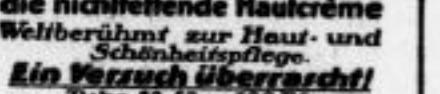


Wurst mit Bratkraut. D. Ob.

Das schönste Gesicht.

wird durch Wind u. Kälte rot u. hässlich.

Das Beste gegen Gesichtspräparat, rötige, rohe Haut ist.



Kombella die nichtfettende Hautcreme. Weltberühmt zur Haut- und Schönheitspflege.

Ein Versuch überrascht!

Tube 20, 50 u. 100 Pf. Dazu Kombella-Seife die mildeste Seife der Welt. Stück 50 Pf.

Kombella-Schönheitscreme 50 Pf. Postcreme 30 Pf. Rutschschwamm 40 Pf.

Neu! Kombella-Shampoo-Nickel für 2 Reparaturen 12 Pf.

Depots: Stadtapotheke Erich Wagner, Hermann Lohmann, Med.-Drogerie, Wohlfahrt's Drogerie.

Sleekmaschinen-Verkauf.

In dem ehemaligen Voigtschen

Grundstück Magazingasse stehen 3 außer Betrieb gebliebene Handflock- und 2 Schleppenmaschinen zum Verkauf. Interessenten wenden sich an Herrn Paul Ulrich wenden.

Frischen Spinat und Blumenkohl à Stück 15 und 20 Pfennig empfohlen.

D. Hartmann.

Eisenbier „Ferrmantan“

D. R. Wz. Nr. 134 826.

D. R. Wz. Nr. 137 327.

Hervorragendes Nähr- und Stärkungsgetränk mit feststehendem organischem Eisengehalt

für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten. Alkoholarm, extraktreich, Appetit anregend.

Aerztlich empfohlen und begutachtet.

Von hervorragenden Chemikern analysiert.

Fragen Sie Ihren Arzt.

Preis pro Flasche 20 Pfg. (ohne Einlage).

Verkaufsstelle für Eibenstock

Max Heilmann. Feldschlösschen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel

Fernsprecher Nr. 179 u. 6579.

Globus Putzextrakt

putzt alle Metalle am besten.

Ein Handwagen ist zu verkaufen bei

Karl Hammer, Langstr. suchen

W. Ziegler & Co.

Print und Fertig vom 2. u. 3. Hannebahn in Eibenstock.

Schiffsgang